

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: Wäffelt
Anz. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
H. L. Zink in Ransbach
Kaufmann Drigmann in Wirtgen
und
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Kahlmann in Höhr.

No. 76

Heftsp. Nr. 90.
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 30. Juni 1914.

37. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Provinzielles und Vermischtes.

Grenzhausen. In der Freitag Nachmittag unter dem Vorsitz des Hrn. Bürgermeisters Gehmann stattgefundenen Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 11 Mitglieder des Kollegiums anwesend. Die Tages-Ordnung wurde wie folgt erledigt: 1) Zu dem Baugesuch Roespich wurde die Zustimmung versagt; 2) der abgeänderte Baufußlinienplan für die Oststraße wurde genehmigt; 3) für die Rote Kreuz-Sammlung wurde an Stelle einer Sammlung in der Bürgerschaft aus Gemeindemitteln ein Betrag von 60 Mk. bewilligt; 4) die Umlegung der Wasserleitung in der Trift wurde nach dem Vorschlag des Gemeinderats genehmigt; 5) die Aufsicht über die Pflasterarbeiten in der Kirchstraße wurde dem Landes-Begemeister Hrn. Schürg hier und 6) die Kiesausbeute im hiesigen Gemeindeveld der Firma Ed. Eufwind & Co. in Sogn übertragen.

Ballendar, 26. Juni. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verabschiedete sich zunächst Herr Bürgermeister Meyer. Der Scheidende sprach hierbei seinen Dank aus für die ersprießliche Mitarbeit der Versammlung. Nach dem Weggang des Bürgermeisters beschloß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig, dem Herrn Bürgermeister durch Herrn Beigeordneten Anton Ischert ein Angebinde überreichen zu lassen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, nachdem der Kreis Coblenz-Land Wertzuwachssteuer nicht mehr erhebt, auch in Ballendar die Wertzuwachssteuer vom 1. April 1914 ab

nicht mehr zu erheben und hierzu die erforderliche Genehmigung zu erbitten.

Durazzo, 28. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten soll Ahmed Bey Wati, Krusa besetzt und Prent Bib Doba, Brosa eingenommen haben.

Wien, 25. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Salona: Die Aufständischen haben Verrat eingenommen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester

Maria Elisabeth Gelhard

ferner für die vielen Kranzspenden sowie die zahlreiche Teilnahme bei dem Begräbnis sagen Allen, insbesondere dem Marien-Verein hiermit aufrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höhr, den 30. Juni 1914.

Der Central-Vorstand des Feuerweh-Verbandes für den Reg.-Bezirk Wiesbaden und Kreis Wehlar dankt verbindlich für die sympathische Aufnahme, welche die Mitglieder gelegentlich der Tagung in Höhr am 20. und 21. Juni gefunden haben.

Wir erblicken darin eine freundliche Anerkennung der gemeinnützigen Bestrebungen unseres Verbandes und behalten die Gattfreundschaft der Einwohnerstadt der schönen Stadt Höhr in bester Erinnerung.

Wiesbaden, im Juni 1914.
Biebrich,

Branddirektor Tropp
Verbands-Vorsitzender.

Unser

Sommer - Ausverkauf

in den grossen Abteilungen für

Jackenkleider, Mäntel, Kostüms, Morgenröcke, Blusen,
Kostümröcke, Unterröcke, Damenwäsche etc. etc.

beginnt

Mittwoch den 1. Juli

Durch die ausserordentlich grosse Herabsetzung sämtlicher
Preise bietet sich eine Kaufgelegenheit allerersten Ranges.

Einkauf vormittags dringend empfohlen

Geschw. Alsberg

Das grosse Spezialhaus für Damen-Moden in Coblenz.

England und Deutschland.

Die internationale Situation spitzt sich immer mehr zu. Die Triebfeder ist aber nicht der Kriegswunsch, denn selbst der nervöseste Mitbewohner des europäischen Hauses, das französische Volk, verlangt nicht nach blutiger Fehde. Aber instinktiv fühlen es die Nationen, die gewaltige Rüstungswelle brandet gegen das Bollwerk des Friedens von Jahr zu Jahr höher empor, und der Widerstand verstärkt sich nicht in gleichem Maße. Rüstungen lassen sich nur so lange als Friedensversicherungen vertreten, wie die Prämie nicht so teuer wird, da sie die Kräfte der Zahlenden übersteigt. Rüstungslasten, die ein Volk in seiner kulturellen und wirtschaftlichen Existenz beschränken, die den Aufstieg hemmen, sind unerträglich. Frankreich ist dem Punkte am nächsten, wo die Ansprüche an die militärische Leistungsfähigkeit der Bürger überstrapaziert werden. Trotz der drohenden Notlage hält aber sein Parlament an der dreijährigen Dienstzeit fest. Das können wir Deutschen nicht nur verstehen, das müssen wir gerechterweise billigen. Denn wie die Franzosen, sind auch wir zu jedem Opfer bereit, das wohlbewährte militärische Autoritäten nach reiflicher Erwägung als notwendig bezeichnen.

„Konzentrierte Rüstungspolitik“, um einen prägnanten Ausdruck Conrad von Höndorffs zu gebrauchen, scheint, wenn nicht alle Anzeichen trügen, den russischen Maßnahmen seit zwei Jahren zugrundezuliegen. Die „konzentrierte Rüstungspolitik“ verlangt auch eine mögliche Annäherung Englands. Darum versucht man, ein Abkommen über die gemeinsame Verwendung der Flotten im Kriegesfalle zu erreichen.

Nun sind Sir Edward Grey und Churchill in einem Dilemma, sie müssen sich entscheiden. Ehe sie dies aber tun, scheinen sie einen letzten Versuch machen zu wollen, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen. Etwa nach dem Ribbentrop-Schema: „Beide verpflichten sich, nicht auf der Seite der Gegner des anderen zu stehen.“

England ist bisher trotz allen Drängens aus dem Wege gegangen, weil es eben zu einer Verständigung mit uns bereit war und noch ist. Allerdings, lehnen wir diesmal ab oder gehen wir der Verhandlung aus dem Wege, dann bindet England sich an Rußland, dann senkt sich die Waagschale des europäischen Krieges, und die des Friedens schnell empor. Es handelt sich demnach nicht um eine marineteknische, sondern um die Schicksalsfrage des Reiches. Nicht der flüchtige Admiral, sondern der Reichskanzler muß darin beraten, der die verantwortungsvollste Entscheidung zu treffen hat, seit der russischen Rückversicherungsvertrag aufgegeben wurde. Möge nach reiflicher Erwägung dann geschehen, was Deutschlands Würde, aber auch, was die Staatsklugheit erheischt.

Politische Rundschau.

Die Kurie und das Zentrum. Nachdem die Schrift Watters auf den Index gekommen ist, polemisiert der Bischof von Como, ein Vertrauter des Papstes, gegen die Kundgebung des Reichsausschusses des deutschen Zentrums vom März in einem längeren Hirtenbrief. Der Bischof tadelt ausdrücklich den behaupteten Konfessionalismus des Zentrums, der jede wahre Disziplin zerstöre und pseudo-katholisch sei. Es leuchtet ein, daß der Hirtenbrief indirekt eine Äußerung des Papstes ist, da Archi schon einmal zu einer solchen Funktion verwendet wurde. — Der jetzt erst erschienene Schlußteil des Hirtenbriefes des Bischofs von Como, des Vertrauten des Papstes, enthält direkte Angriffe auf den Geistlichen Rat Wacker und den Reichsausschuß der deutschen Zentrumsgruppe. Ueber die Kundgebung des Reichsausschusses sagte der Bischof nochmals, daß sie typisch sei für den Ungehorsam, der diese Parteirichtung befehle. Hierdurch verurteilt sich diese Kundgebung des Zentrums von selbst.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und Gemahlin erschossen. Aus der bosnischen Ortschaft Sarajewo wird gemeldet: Als sich der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand

mit seiner Gemahlin am Sonntag vormittag zum Empfang ins Rathaus begab, wurde gegen sein Automobil eine Bombe geschleudert, die der Erzherzog mit dem Arme zurückstieß. Die Bombe explodierte, nachdem das Erzherzogliche Automobil die Stelle passiert hatte. Die in dem nachfolgenden Automobil befindlichen beiden Herren des Gefolges wurden leicht verletzt. Der Attentäter, der Typograph Cabrenovic aus Trebinje, wurde sofort verhaftet. — Nach dem Empfang im Rathaus setzte der Thronfolger mit seiner Gemahlin die Rundfahrt fort. Ein Gymnasiast der 8. Klasse namens Peincip aus Prehova feuerte aus einem Browning mehrere Schüsse auf den Thronfolger und dessen Gemahlin ab. Der Thronfolger wurde im Gesicht, die Herzogin am Unterleib getroffen. Beide wurden in den Konal übergeführt, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Der Attentäter wurde verhaftet. Die ermittelte Menge lachte nahezu beide Attentäter.

Aus Albanien. Aus Durazzo wird gemeldet: Die Stadt ist wie ausgestorben. Alle Europäer und Albaner müssen zwangsweise an den Schanzen und an der Säuberung des Terrains arbeiten. Nur die Malissoren und Mirditen spazieren bewaffnet herum. Die Unzufriedenheit ist bei allen groß. Die Kranken mehren sich. Malaria und ganz vereinzelt auch Cholera treten auf. Es herrscht furchtbare Hitze. Obendrein gibt es kein Wasser. Die Lebensmittel sind verdorben und überaus teuer. Uebler Geruch steigt aus den Sümpfen auf, die jetzt austrocknen. Die Stellung des Fürsten ist unhaltbar. — Nun sollen in Oesterreich Freiwillige geworben werden. Bis jetzt haben sich etwa 2000 Personen, vorwiegend des Arbeiterstandes, als Freiwillige für Albanien gemeldet, ferner an 200 akademisch Gebildete, über zwanzig ehemalige Offiziere, darunter ein General, zehn Ärzte und sechs Frauen als Pflegerinnen.

Nichtpolitische Rundschau.

Heidelberg. Die Bohrung nach Thermalwasser ist eingestellt worden, nachdem man in einer Tiefe von 500 Metern angekommen war. Die Untersuchung des zutage geförderten Wassers hat ergeben, daß es für Heilzwecke in keiner Weise in Betracht kommt.

Karlsruhe. In dem etwa 600 Einwohner zählenden Dittigheim bei Tauberbischofsheim brach in der Wirtschaft „Zum Schönen“ Feuer aus, das nach kurzer Zeit gelöscht werden konnte, sodaß die herbeigeeilten auswärtigen Feuerwehren nicht mehr eingreifen brauchten. Später brach das Feuer in der Scheune derselben Wirtschaft wiederum aus. Diesmal griff es mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich und ergriffte in kurzer Zeit sämtliche anstehenden Gebäude. Während man an dieser Stelle mit Löscharbeiten beschäftigt war, brach an einer anderen Stelle des Ortes ebenfalls Feuer aus, dem einige Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Insgesamt sind 14 Wohnhäuser und 38 andere Gebäude, Scheunen und Stallungen usw. dem Brande zum Opfer gefallen. Das Großvieh konnte gerettet werden, die Zahl der größtenteils verbrannten. Der Gebäudeschaden wird auf 100 000 Mark angegeben, der Fahrnisschaden läßt sich noch nicht beziffern. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt.

Meg. Auf dem hiesigen Flugplatz stürzte der Fliegermusekier Grunow, der bereits zwei gelungene Flüge unternommen hatte, beim dritten Flug aus einer Höhe von 40 Metern ab und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Elberfeld. Eine Kellnerin aus Trier erschien in der Wohnung eines Kellers, wo zur Zeit ihr uneheliches Kind, das einem Verhältnis mit diesem Keller entstammt, untergebracht ist; sie tötete das Kind durch einen Schuß in den Mund und machte dann ihrem Leben auf die gleiche Weise ein Ende. In einem hinterlassenen Briefe gibt sie an, daß sie einen besonderen Grund zu dieser Tat nicht habe.

Fulda. Der Zentrumsabgeordnete Richard Müller hat der Stadt Fulda ein Grundstück im Werte von 77 000 Mark geschenkt. Auf dem Grundstück soll ein städtisches Waisenhaus errichtet werden.

Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen. Mit dem Ableben seines Vaters, des Herzogs Georg, hat der bisherige Erbprinz Bernhard den meiningischen Thron bestiegen. Er ist am 1. April 1851 geboren und studierte auf den Universitäten Heidelberg und Leipzig. Er nahm als Ordonnanz-

offizier bei der 4. Kavalleriedivision am Kriege gegen Frankreich teil und machte die Schlachten bei Wörth, Sedan, Orléans und Bapaume mit, wofür er das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhielt. Bekannt ist der scharfe Erlaß, den der nunmehrige Herzog im April 1903 als kommandierender General des 6. Armeekorps gegen die Soldatenmishandlungen richtete, aber dieser Erlaß schien höheren Orts keine Gegenliebe gefunden zu haben, denn einen Monat später wurde der damalige Erbprinz „auf sein Ansuchen“ von seiner Stellung entbunden. Jedenfalls legte der Erlaß Zeugnis ab von einem stark ausgebildeten menschlichen Empfinden und ritterlicher Denkart.

Bochum. Auf eigenartige Weise ist der Hilfsheizer Mülensien als Holzwickeder ums Leben gekommen. Als er sich von seinem Heizstand aus der Lokomotive herausbeugte, wurde er von der offenstehenden Abteilungsstür eines gerade vorüberfahrenden Personenzuges derartig an den Kopf getroffen, daß nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

Hann.-Münden. Ein Abteilung Pioniere sollte über die Weser setzen, dabei gingen zwei Soldaten unter. Mehrere Offiziere sprangen sofort in das Wasser und es gelang ihnen, einen Soldaten zu retten, während der andere, der einjährig-Freiwillige Mühlfeld aus Hanau, ertrank.

Gera. Eine unsinnige Wette hat wieder einmal den Tod eines Menschen zur Folge gehabt. In Gera wird zurzeit ein Krankenhaus gebaut. Die Arbeiter kamen während der Mittagspause darauf zu sprechen, daß ein Angeübter den 38 Meter hohen Schornstein auf den äußeren Steigeisen nicht emporsteigen könne. Ein Arbeiter warf 5 Mark zu einer Wette aus, und der Steinflesienleger Eduard Albert kletterte hinauf. Als er oben war, gab der Essentopf nach, da das Mauerwerk noch nicht gebunden hatte. Mit zerbrochener Wirbelsäule wurde der 23jährige Mann tot vom Platze getragen. Er hinterläßt eine Frau und mehrere kleine Kinder.

Hiedrichshafen. Das Jubiläums-Zeppelin-Luftschiff „L 3 25“ ist fertig geworden. Es ist ein Militär-Luftschiff.

Leipzig. Die Zahl der Besucher auf der „Buga“ hat die erste Million erreicht. Im Durchschnitt kommen auf den Tag seit der Eröffnung der Ausstellung 20 000 Besucher.

Leipzig. Samstag früh wurde in der Stadt eine heftige Erderschütterung verspürt. Fenster klirrten und Möbel wurden von der Stelle gerückt.

Altenberg bei Dresden. Hier hat ein 12jähriges Mädchen eine Radabmarke entwendet und war von einem Gendarmen einem Verhör unterzogen worden. Da ihr eine Schußstrafe angedroht war, sprang das Kind aus Furcht in den Ortsteich und ertrank.

Blutvergiftung durch künstlichen Dünger. Im Dorfe Boewon in Luxemburg streute ein Bauer, der an der Hand eine kleine unscheinbare Wunde hatte, chemischen Dünger aus. Bald schwoll die Hand und der Arm an. Da ein operativer Eingriff der Ärzte zu spät kam, starb der Unglückliche an Blutvergiftung.

Wien. Großes Aufsehen erregt hier eine Sittlichkeitsaffäre, in die viele angesehenen Personen verwickelt sind. Die Polizei hat bereits 5 Verhaftungen vorgenommen. Die bei den Verhaftungen vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben so bedeutendes Material zutage gefördert, daß ihre Schuld außer Frage steht. Ueber 100 minderjährige Mädchen und Knaben sollen den Wüstlingen zum Opfer gefallen sein. Die Angelegenheit hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die Polizei bewahrt jedoch vorläufig noch Stillschweigen.

Paris. Der Streik der Pariser Postbeamten ist nach kurzer Dauer beendet worden, und zwar hauptsächlich durch das persönliche Eingreifen des Handels- und Postministers Thomson, der sich in die große Halle des Hauptpostamtes zu den Streikenden begab, um sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Leicht wurde ihm das gerade nicht gemacht, da es eine gute halbe Stunde währte, ehe der Minister von dem Dache eines Postautos herab sich inmitten unbeschreiblichen Lärms und bestiger Zwischenrufe vernehmlich machen konnte. Seine Riesengestalt imponierte schließlich der aufgeregten Menge und nun erklärte der Minister seinen Untergebenen, er habe als Abgeordneter für die Erhöhung ihrer Zulagen gestimmt und werde auch als Minister diesen Standpunkt mit allem Nachdruck vor dem Senat vertreten, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Briefträger ihm nicht die Stellungnahme unmöglich machen, da er nie und nimmer zugeben könne, daß der Schein gewendet werde, als könne der Senat einer Drohung weichen. Diese Ausführungen des Ministers blieben nicht ohne Wirkung, zumal Herr Thomson es sich nicht nehmen ließ, auch mit ein-

Der Schatzgräber.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Trotzdem hatte sie jetzt schreckliche Angst vor dem Alten, denn in seinen Augen war ein so verdächtiges Funkeln, als wenn jeden Moment der Born wie ein Unwetter losbrechen wollte. Er war jähzornig und sie wußte, daß er in einem solchen Zustand furchtbar tobte. Und dann war es gut, wenn man nicht in der Nähe war.

Sabine erreichte Beizengut, als es zu dämmern begann. Einen Moment dachte sie daran, nochmals bei ihrem Vater einzutreten und ihm die Entdeckung mitzuteilen. Dann aber überlegte sie es sich.

Nein. Niemand sollte etwas davon erfahren. Ganz allein wollte sie die Notiz studieren und dann nach dem Geld suchen. Und wenn sie es fand, dann sollte erst recht niemand davon erfahren. Ihre Augen leuchteten im Dämmerlicht wie die einer Katze. Geld — Geld — soviel Geld — und teilen? Nein. Niemals!

In dieser Stunde begann für Sabine Herzog ein neuer Lebensabschnitt. Bis jetzt hatte sie den Zucker im Kaffee und die Butter am Brot gespart und ihr Gehirn von früh bis abends zermartert, wie sie noch mehr sparen, noch mehr Geld zusammensammeln konnte. Von jetzt an würde sie nur denken, welche Bewandnis es mit dem Schatzen des Eibenbaumes und den festsamen Zahlen hatte. Und nachts würde sie suchen.

6. Kapitel.

Der alte Bauer hatte seinen Sohn zu sich ins Kontor rufen lassen. Es war dies ein kleiner, kahler Raum im Erdgeschoß des alten Wohnhauses, das inmitten der Bauernschen Gärten lag. Dort pflegte der Alte täglich einige Stunden zu antieren, das heißt er teilte seine Befehle aus, nahm die Berichte der Werkführer entgegen und machte seine Berechnungen. Heute gina er verstimmt hin und her, sein klobiges

Gesicht trug einen ärgerten Ausdruck. Er fand, daß Hans sich Zeit ließ, um seinem Befehle nachzukommen. Endlich tat sich die Tür auf, und Hans trat ein.

„Du hast mich rufen lassen, Vater? Was gibt es?“ sagte er in ruhiger Gemessenheit, während sein klarer Blick fragend auf den Alten gerichtet war. Dieser konnte seinen Ärger kaum bemeistern.

„Was es gibt? Fragen möchte ich Dich, wie Du Dich unterstellen konntest, hinter meinem Rücken eigenmächtige Verfügungen zu treffen? Was geht Dich die Entlassung des Gangan auf?“

„Hinter Deinem Rücken eigenmächtige Verfügungen?“ sagte Hans verwundert. „Du selbst beauftragst mich, während Deiner zweitägigen Abwesenheit Dich zu vertreten!“

„Das heißt, die Aufsicht über die Leute sollst Du führen — nichts weiter!“

„Entschuldige — ich bin doch kein Knabe mehr! Sobald ich Dich vertritt, muß ich doch auch in einzelnen Fällen Verfügungsrechte haben.“

„War nicht. Zu verfügen habe ich allein!“

„Dann muß ich Dich bitten, mich künftig bei Deiner gelegentlichen Abwesenheit ganz aus dem Spiele zu lassen,“ sagte Hans völlig ruhig, aber kalt. „Die Sache mit dem Gangan ist übrigens so einfach, daß wohl auch Du nicht anders hättest entscheiden können. Seine Entlassung konnte nur ein Irrtum sein.“

„So? Und wenn ich sie selbst angeordnet habe?“

„Das ist doch gar nicht möglich — Vater! Oder — der Mann hat mich belogen!“ Zum ersten Male verlor Hans etwas von seiner Ruhe.

„Was hat er Dir denn erzählt?“ forschte der Alte sanft. „Er behauptet, noch unter Herzog in dem Drahtwalzwerk gearbeitet zu haben und vierzig Jahre in derselben Glitte beschäftigt gewesen zu sein. Sein kleines Anwesen liegt oben im Gebirge. Er wandert täglich zwei Stunden herab nach Winkel. Wenn er totnüchtern heimkehrt, hat er noch die schwere Arbeit in Hans und Feld zu verrichten, das andere besorgt sein Weib und die Entsetzlichen. Der Sohn normalisierte vor zwei Jahren

in unserer Sturzblechwalze — dafür bekam der Vater fünfzig Gulden Entschädigung!“

„Na — ich hätte ihm wohl 50 000 geben sollen.“

„Vater! Das Leben eines Menschen — des einzigen Sohnes, und fünfzig Gulden Entschädigung!“

„Kann ich etwas dafür, daß der Junge ungeschickt hantelte? Duheute Leute waren vor und nach ihm schon in der Sturzblechwalze beschäftigt, und keinem geschah etwas!“

„Lassen wir das! Josef Gangan behauptet weiter, daß sein Verdienst im Gewert das einzige ist, wovon er sein Weib, seinen alten, achtzigjährigen Vater und die beiden Entsetzlichen ernährt. Das Anwesen ist klein. Die Hälfte der Ernte wird alljährlich vom Weib verzehrt, die Steuern verschlingen das andere. Als der Sohn noch lebte, ging es leicht,“ fuhr Hans fort; „jetzt aber ist der Gangan allein, der für alles aufzukommen hat. Aber der Mann ist alt — an die Sechzig — Sorgen, Kummer und vierzigjährige schwere Arbeit haben ihn vor der Zeit geschwächt, er kann seinen gegenwärtigen Posten nicht mehr ausfüllen, das steht er selber ein, aber er kann auch den Verdienst nicht missen. Er bat deshalb um eine leichtere Beschäftigung. Die Folge war seine gänzliche Entlassung.“

„Selbstverständlich. In vier bis fünf Jahren ist der Mann fertig, dann heißt es, er habe sich bei mir zu Tode gearbeitet und die Witwe bettelt um Unterstützung, die man ihr dann schandenhalber geben muß.“

„Vater! So ist alles wahr, was der Mann sagte?“

„Ja.“

„Und Du glaubst, heute keinerlei Verpflichtungen gegen ihn zu haben?“

„Wieso? Wurde er nicht immer pünktlich bezahlt? Ich habe ja nichts gegen den Mann. Er muß entlassen werden, weil er anfangt, alt und schwach zu werden, und wir nur starke gesunde Arbeiter brauchen können.“

Hans blickte seinen Vater starr an, während langsam eine tiefe Schamrote in die Wangen stieg. Aber noch einmal nahm er sich zusammen.

zernen Briefträgern eingehende Besprechungen zu pflegen, die dann ihre Kameraden aufforderten, sich in aller Ruhe zurückzuziehen. Das geschah allmählich, aber die Streifen nahmen die Arbeit nur mit dem Vorbehalt auf, den Streik wieder zu beginnen, wenn ihre Forderungen nicht erfüllt werden. Den Blättern der Rechte ist dieser Streik höchst gelegen gekommen, weil er ihnen Gelegenheit gibt, gegen den herrschenden Radikalismus loszugehen. Wenn sie gerecht sein wollen, dürfen sie nicht vergessen, daß die Beamten seit vielen Jahren um die gesetzliche Regelung ihrer Rechte und um die Erhöhung ihrer langlebigen Bezüge bitten, aber stets vergeblich. Da muß zuletzt einmal auch den Geduldigen der Geduldssaden reichen.

St. Maxim (Dep. Var). Hier schnitt ein plötzlich tobkräftig gewordener Kranter dem Arzte Dr. Porre mit einem Rasiermesser die Kehle durch und bis einem Gendarmen, der ihn verhaften wollte, die Nase ab. Ein anderer Gendarm schoß darauf den Wahnsinnigen nieder.

Auf den Spuren der Karolinger. Bei Arbeiten an der Straße von Aosta auf den Ge. Sankt Bernhard fand man einen alten Burgunderfriedhof. Zahlreiche Münzen aus der Karolingischen Zeit und aus der Friedrichs Barbarossas fanden sich in den Gräbern.

Salem (Massachusetts). Das in einer Fabrik ausgebrochene und noch immer wütende Feuer hat die halbe Stadt verwüstet. Es ist auf das Zentrum der Stadt übersprungen und äscherte die Elektrizitätswerke ein, so daß nirgends Beleuchtung war. Der Schaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt. 10 000 Menschen sind obdachlos.

New-York. Nach einer Meldung aus Zacatecas hat der Befehlshaber der Truppen Huertas, ehe er die Stadt räumte, das Haus eines Anwalts gesprengt. Der Anwalt ist mit seiner Frau und acht Kindern umgekommen.

New-York. Infolge eines Prozesses vor dem Bundesgericht wurde der Konkurs über eine Gesellschaft verhängt, die an 28 Modewarenhäusern der Vereinigten Staaten sehr stark beteiligt ist. Die beiden von Gerichtswegen eingeleiteten Konkursverwalter mußten eine Kaution von je 4 Millionen Dollars hinterlegen. Der Konkurs ist so bedeutend, daß erst in einigen Wochen ein Ueberblick über die Lage desselben möglich sein wird. Der Zusammenbruch soll durch Gewährung zu großen Krediten seitens der Gesellschaft verursacht worden sein.

Rechts- und Strafsachen.

Selbstkostenpreis. Die Ansichten über den Begriff „Selbstkostenpreis“ haben durch einen Entscheid des Kammergerichts eine Klärung erfahren. Es gehören zu den Selbstkosten nicht nur die für die Ware aufgewendeten Löhne und Materialkosten, sondern auch die gesamten sonstigen Kosten der Werkstätte, Abnutzung der Maschinen und anderes mehr. Sogar die Kellamkosten, die zum Verkauf der Ware nötig sind, können zum Selbstkostenpreis zugeschlagen werden. Dadurch unterscheidet sich dieser von dem Herstellungspreis, der sich nur auf die wirklichen für die Ware gemachten Auslagen bezieht.

Pöken. Das Schwurgericht in Ostrowo verurteilte den Bergmann Andreas Nowicki, der am 20. März seinen Prozeßgegner und Schwager Stenzel in dessen Wohnung in Langenfeld erschoss, zum Tode.

Was dem deutschen Winzer not tut.

Der Winzerverband des Frierischen Weinbau-Vereins schreibt zu dem kürzlich auch von uns gebachten Artikel:

Unter dieser Rubrik brachte die „Frankfurter Zeitung“ den Vorschlag eines Fachmannes zur Steuerung der Not der deutschen Winzer, etwa folgenden Inhaltes:

Man gestatte dem Weinbergbesitzer die Herstellung von Halbwein aus den von ihm selbst geernteten Trauben. Die Herstellung wird gefehlich wie folgt begrenzt:

1. Nur selbstgeerntete Trauben dürfen verwendet werden,
2. Zur Vermehrung darf nur Zuckersaft dienen,
3. Festsetzung von Mindestgehalt an Extraktstoffen und Alkohol,
3. Verbot u. Deklarationszwang bis zum Mund des Konsumenten.

In Jahren, in welchen der Winzer überhaupt nichts erntet, darf er zollfrei so viel gemischte Trauben aus dem Auslande beziehen, wie seine normale Ernte betragen hätte; diese Traubenmengen müssen zu Halbwein verarbeitet werden.

Der Fachmann ist von der Wirksamkeit seines Vorschlages fest überzeugt, denn er fragt zum Schluß:

„Gibt es auf der ganzen Gotteswelt ein einfacheres zweckentsprechenderes Mittel, dem Winzer zu helfen, als daß man ihn nach Möglichkeit von den Unbilden unseres Klimas unabhängig macht, ihm die Möglichkeit gibt, die Schwankungen der Ernten, auf denen ja sein ganzes Unglück beruht, auszugleichen?“

Die „Frankfurter Zeitung“ gibt hier, was sie schon oft getan hat, die Not der Winzer unumwunden zu, und räumt die Notwendigkeit ein, daß geholfen werden muß. Das genügt, wenn auch der Vorschlag ihres Fachmannes unbrauchbar ist.

Der Halbwein der Winzer soll nach der „Frankfurter Zeitung“ billig sein und das Getränk der Massen werden. Die Ausführung ihres Vorschlags würde u. E. diese Wirkung haben. Das degradierte Produkt der deutschen Winzer müßte von der Tafel unserer heutigen Weinkonsumenten verschwinden. Diesen Kundenkreis würden wir freiwillig an das Ausland abtreten und das Produkt der deutschen Winzer müßte sich in anderen Gesellschaftsschichten einen neuen Kundenkreis suchen. Erfolg wäre da nur bei entsprechend billigem Angebot zu erwarten. Ein waghalsiges Beginnen wäre die Sache auf alle Fälle, denn wer kann im voraus den Geschmack des Publikums kennen. Wahrscheinlich würden die breiten „Massen“, wie sie es heute schon in spanischen und italienischen Weinstuben tun, dem ebenso billigen ausländischen „Vollwein“ den Vorzug geben. Aber gesetzt den Fall, das Projekt gelänge, so suchen wir dabei umsonst nach einem Nutzen für unsere Winzer; denn rechnerisch ist es für ihn gleichgültig, ob er ein Fuder Vollwein für 600 Mark oder zwei Fuder Halbwein für zusammen 700–800 Mark verkauft. Sein Gewinn — oder besser gesagt, sein Verlust, wäre derselbe, denn die Herstellung von Halbwein würde ihm ungefähr so viel Mehrkosten verursachen (Züßer, Zucker, Füllwein u.) als der Mehrlös betrüge.

Dem Winzer wäre also mit Halbweinfabrikation nicht geholfen.

Wie sich der Fachmann der „Frankfurter Zeitung“ den Bezug ausländischer Trauben durch unsere Winzer denkt, hat er nicht verstanden. Die Traubenernte ist im Süden viel früher als bei uns, jedenfalls längst vorüber, wenn unser Winzer (wie im Jahre 1912) von seiner Mißernte Kenntnis erhält. Was ist eine Mißernte? Wieviel Prozent der Normalernte müssen ausfallen, bevor der zollfreie Bezug beginnen darf? Wer stellt die entsprechenden Erhebungen an und wie? Wo soll der deutsche Kleinwinzer mit seinem süßfruchtigen oder spanischen Standesgenossen in Geschäftsverbindung kommen? Der Weg würde über Importgroßhandel und Detailhandel führen, sein Halbwein aber müßte auch wieder reichliche Hände passieren, bevor er bei dem Konsumenten ankäme. Dem Winzer bliebe wahrscheinlich gerade die Arbeit übrig, während der Verdienst in andere Taschen flöste. Und wie denkt sich der Fachmann die Verteilung der Trauben bezw. der Weinmische an die kleinen Winzer, wenn der gemeinsame Bezug wirklich zustande käme? Uebrigens scheint der Fachmann gar nicht zu wissen, daß sehr viele Winzer ihre Trauben verkaufen, und für das Einlegen von Wein bezw. die Herstellung von Halbwein gar nicht eingeht sind.

Die Ausführung des Vorschlags der „Frankfurter Zeitung“ wäre ein Sprung ins Dunkle, ein Experiment, das den deutschen Weinbau wahrscheinlich noch mehr schädigen würde als das Weingesetz von 1909. Der deutsche Weinbau ist aber lange genug Experimentierfeld gewesen, damit ist es jetzt genug. Heute müssen zu seiner Hilfe Wege gegangen werden, welche erfahrungsgemäß zum Ziele führen. Diese Wege heißen: Änderung des § 3 des Weingesetzes und Erhöhung der Schutzzölle.

Vermischtes.

Flug über den Atlantischen Ozean. Der englische Leutnant Porrie, der den Versuch machen will, mit Mr. Wannamaders Flugzeug, das den Namen „America“ erhalten hat, von Amerika nach Europa zu fliegen, erklärt, daß das Flugzeug zu den größten Hoffnungen berechtigt. Es soll im Wasser die Schwimmfähigkeit und Widerstandsfähigkeit eines indischen Kanus haben. Am Dienstag begannen die Probestöße mit der vollen Beladung von 2000 Pfund. Im Wasser sieht das Flugzeug wie ein Walfisch aus. Der Leutnant und seine Begleiter sind im Kopfe des Fisches untergebracht. Die Flugflächen haben eine Spannweite von 23 Metern. Amerikanische Sachverständige sind der Ansicht, daß

die Flugmaschine mit dem Betriebsmaterial, das sie mitnimmt, sehr wohl imstande sein sollte, den Ozean zu überfliegen, vorausgesetzt, daß das Wetter gut ist. Man zweifelt aber, ob er mit Hilfe des Kompasses seinen Weg finden wird. Der Leutnant selbst will sich mehr auf die Signale der passierenden Schiffe als auf den Kompaß verlassen. Besondere Signale sollen für den Flug ausgearbeitet werden, die den Kapitänen der Schiffe übermittelt werden. Außer dem Kompaß werden ein besonders konstruierter Sextant, ein Aneroidbarometer und ein Geschwindigkeitsmesser die Ausrüstung vervollständigen.

Wie stark sind Blitz und Donner? Die Naturerscheinungen des Gewitters sind schwer genauen Messungen zu unterwerfen. So sind auch die Versuche, die Länge von Blitzstrahlen zu messen, leider häufig nicht erfolgreich gewesen. Es bestehen Angaben darüber, die aber mit Vorsicht aufzunehmen sind. Diese geben manchen Blitzen eine Länge von 15 Kilometer, und sie soll sich sogar bis nahe 50 Kilometer steigern. Eine genauere Kenntnis der Blitzlänge würde auch ein Urteil über die elektrische Spannung ermöglichen, die der Entladung zugrunde gelegen hat. Das Verhältnis von Spannung und Funkenlänge läßt sich im Laboratorium bestimmen. Die Stromstärke der Blitze ist von verschiedenen Beobachtern zwischen 6000 und 20 000 Ampere geschätzt worden. Die atmosphärische Entladung kann zwischen einer Wolke und der Erde, aber auch zwischen zwei Wolken stattfinden. Sie verläuft durchaus nicht immer in senkrechter oder in absteigender Richtung, sondern es sind auch aufsteigende Blitze beobachtet worden. Die Tragweite des Donners ist im allgemeinen nicht groß und kann mit der Sichtbarkeit der Blitze nicht weitestehen. Das sogenannte Wetterleuchten gibt häufig Beweise für Blitze, deren Donner nicht gehört wird. Der Donner reist auf den Schallwellen und legt daher 1 Kilometer in rund drei Sekunden zurück. Es ist deshalb leicht, die Entfernung des Blitzes mit der Uhr in der Hand zu bestimmen. Der berühmte Physiker Arago hat auf Grund vieler Beobachtungen berichtet, daß der Donner nur selten auf Abstände von mehr als 25 Kilometer wahrnehmbar ist. Nach neueren Messungen ist diese Angabe dahin berichtigt worden, daß die Reichweite des Donners zwischen der Entfernung von 15 und 45 Kilometer fällt. Der Zustand der Atmosphäre ist für die Fortpflanzung des Donners maßgebend. Ein Mittel zur Nachprüfung dieser Angaben liefern die Erfahrungen, die bei starken Kanonaden gemacht worden sind, die aber durchweg viel größere Entfernungen angezeigt haben. Die Geschütze in der Schlacht bei Waterloo sollen 200 Kilometer weit gehört worden sein, die bei der Belagerung von Belfort 1870 wenigstens 90 Kilometer. Die Artilleriefalben im Hafen von Portsmouth am Begräbnistage der Königin Viktoria waren bis 134 Kilometer vernnehmlich.

Landwirtschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche. Anwachsen der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich ist nach dem amtlichen Bericht wieder festzustellen. Ende Mai waren 172 Kreise, 477 Gemeinden mit 1123 Gehöften als verseucht gemeldet, während der letzte Ausweis ein Anwachsen dieser Zahl auf 223 Kreise, 686 Gemeinden und 1615 Gehöfte angibt. Neu wurden von der Seuche nicht weniger als 318 Gemeinden und 913 Gehöfte betroffen. Das Anwachsen der Seuche erscheint in noch hellerem Lichte, wenn man bedenkt, daß gegen Ende April nur 68 Kreise, 182 Gemeinden und 290 Gehöfte verseucht gemeldet wurden.

Mittel gegen Wühlmäuse, Hamster und Kaninchen. Unempfindlich bleibt diese kleine Gesellschaft, die den Landmann wie den Gärtner gleichmäßig zu irritieren und in Atem zu erhalten imstande ist, oft gegen die landläufig dagegen angewendete Mittel. Dieses Gefindel pflegt zuweilen weder dem Wasser noch dem Feuer zu weichen, und es weiß auch den verschiedenen Giften, die man in die Gänge legt, als Phosphorbrei und Arsenik, aus dem Wege zu gehen. Sehr bewährt hat sich dagegen das Kalziumarbid. Man gräbt die Gänge auf, legt etwas Kalziumarbid, wie es für Radfahrerlaternen gebraucht wird, hübsch verteilt hinein, deckt den Boden wieder darauf und gießt diese Stellen mit der Brause stark an. Das sich nun entwickelnde Gas ist dem kleinen Viehzeug so unerträglich, daß es sich unfehlbar auf Kimerwiedersehen verzichtet. Den in der Umgebung befindlichen Pflanzen schadet das Kalziumarbid nichts, während in die Gänge gegossener Schwefelkohlenstoff z. B. die Pflanzen ziemlich stark beschädigt. Im Gegenteil, der zurückgebliebene Kalk, der im Kalziumarbid enthalten ist, mag noch zur Düngung beitragen.

„Vater — auch Du warst einst ein armer Arbeiter. Hast Du das ganz vergessen?“

„Reineswegs. War ich es geblieben, war es mir früher oder später wohl ebenso ergangen.“

„Das glaube ich nicht. Peter Herzog ist kein Unmensche!“

„Und ich, ja?“ Der alte Paur lachte spöttisch auf. „Nun, wir werden ja sehen, wer es weiter bringt — er oder ich!“

„Wein er übrigens ein so weiches Herz hat, dann soll er sich den alten Gang auf doch nehmen! Der Mensch hat doch die längste Zeit in seinem Dienst gearbeitet!“

Hans trat näher an seinen Vater heran.

„Du wirst mich vor den Leuten nicht Bligen strafen, Vater — das Schicksal des Mannes ist mir zu Herzen gegangen, ich habe dranhin in der Welt andere Begriffe von Menschenrecht und Menschenspflicht gewonnen — ich habe ihn wieder angestellt, habe ihm einen leichten Posten gegeben, der zufällig frei war. Laß es dabei!“

„Es tut mir leid, aber ich handle nach unversöhnlichen Grundsätzen. Der Mann ist bereits wieder entlassen.“

„Vater — nur dies eine Mal gib nach! Ich bin Dein einziger Sohn — meine ganze Kraft widme ich dem Gewerbe und habe nicht einmal soviel dafür, wie ein kleiner Beamtent — soll ich nun auch noch rechtloser sein als ein solcher?“

Der alte Paur ging wütend hin und her. Einmal schien es, als sollten reichere Gefühle die Oberhand bekommen; dann aber nahm sein Gesicht wieder den alten, unbefugsam harten Ausdruck an.

„Es geht nicht“, sagte er kurz, „die Sache ist erledigt; ich kann mich nicht selbst lächerlich machen vor den Leuten. Außerdem: der eine Fall göge hundert andere nach sich, und doch soll alles bleiben, wie ich es bis jetzt gehalten habe.“

Hans war ganz blaß geworden. Jetzt wandte er sich zum Gehen.

„Was willst Du tun?“

„In Peter Herzog gehen und ihn bitten, den Mann bei sich unterzubringen.“

„Jetzt war es Jakob Paur, der blaß wurde.“

„Du zum Herzog gehen? Ihn bitten? Ein Paur bei dem betteln?“

Hans antwortete nicht. Der Alte rannte erregt im Zimmer herum, endlich blieb er vor dem Sohne stehen.

„Du hast mich nur schrecken wollen? Es war nur eine Drohung — nicht wahr?“

„Nein, Vater. Ich tue es, so wahr ich lebe.“

„Du es nicht“, leuchtete Paur, „ich könnte es nicht ertragen, ehe will ich — ja, was soll ich denn tun? Genügt es Dir, wenn ich dem Manne eine Entschädigung zahle?“

Hans dachte einen Augenblick nach. Er begriff, daß der Alte, ohne sich lächerlich zu machen, seine eigenen Anordnungen nicht leicht rückgängig machen konnte. Und für Gangaul handelte es sich nur, daß seine Existenz irgendwie gesichert wurde.

„Wieviel willst Du geben?“ fragte er vorsichtig, denn ihm fiel ein, daß der Alte ein Menschenleben mit fünfzig Gulden bezahlte hatte.

„Das magst Du selbst bestimmen.“

Da kam Hans eine Idee.

„Vater, der Gantenbrink auf unserem Mauerhof in St. Gigen hat den Pacht gekündigt — wie war es, wenn Du den Gangaul hinfügest?“

am Geschäfte. Dann antwortete er: „Ich bin heute Nachmittag dort geladen. Wenn ich in letzter Zeit wenig hintauf, so war es, weil immer Gäste dort sind. Ich habe Gesellschaft.“

„So so, und warum eigentlich?“

„Weil sie mich innerlich leer lassen. All das, was gesprochen wird, kommt mir so nichtig vor. Ich langweile mich dabei.“

„Im — Du bist noch jung! Solltest Dich ein bißchen des Lebens freuen — Bekanntschaften anknüpfen — es verkehren sehr vornehme Leute bei Konstanze Herzog. Leute von altem Adel, reiche, einflussreiche Leute — wer in der Welt vorwärts kommen will, der muß mit ihr auf gutem Fuße stehen.“

„Es liegt mir aber nichts daran, vorwärts zu kommen. Was ich im Leben suche und erhoffe, sind nicht äußere Ehren, sondern innere Befriedigung.“

Der Alte blickte seinen Sohn verständnislos an. Er, der Emporkömmling, dem eben nur äußere Dinge imponierten, mühte aus diesen Worten nichts zu machen, ja, sie kamen ihm geradezu verrückt vor. Uebrigens tröstete er sich mit der Ueberzeugung, daß auch Hans bald anders denken würde, wenn er erst eine vornehme, elegante Frau an der Seite hätte. Er änderte also das Thema und fragte scheinbar harmlos: „Wie steht es denn mit Billy Timm? Ist es wahr, daß der alte, reiche Pennide ihr so den Hof macht?“

„Dafür kann ich wirklich nichts sagen. Ich habe mich nie darum bekümmert.“

„So, so. Es wäre schade um das schöne, junge Mädchen. Dieser Bankier Pennide ist doch mindestens sechzig Jahre alt, und was man von ihm erzählt — na —“

Fortsetzung folgt.

Morgen den **1. Juli** beginnt unser

AUSVERKAUF

sämtlicher Sommer- und Saison-Waren.

Der Zweck

desselben ist, die Lagerbestände sämtlicher Saison-Waren möglichst total zu räumen, da wir als führendes Modewarenhaus zur neuen Saison auch neue Ware bringen müssen,

daher auch die enorme

Preisherabsetzung.

Dieselbe umfasst unser gesamtes Sommer-Lager und beträgt je nach Art des Artikels

bis zu **50%** und mehr.

Wir machen noch besonders aufmerksam, dass wir nur unsere bekannt guten Waren zum Verkauf bringen.

Tappiser & Werner

COBLENZ, Löhrstrasse 23.

Bevor Sie Ihren Bedarf decken, besuchen Sie bitte unsere Verkaufsräume ohne Kaufzwang. Vergleichen Sie und prüfen Sie beim Preis auch die Qualitäten, denn nur diese machen ein Angebot vorteilhaft!

Um eine geordnete Bedienung zu ermöglichen, bleibt unser Geschäft von 12¹/₂ bis 2 Uhr geschlossen.

T&W

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 76 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentl. Gratisbeilage: **Kochzeit**
für: **Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme der Inseraten bei
J. L. Zink in Ransbach
Kaufmann Bräggmann in Birgitz
und
in der Expedition in Höhr.

Inseratengebühr 15 Pf.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Käßmann in Höhr.

No. 76

Fernsprecher Nr. 90,
Höhr.

Höhr, Dienstag, den 30. Juni 1914.

37. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Juli d. J. eine statistische Aufnahme der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei für menschliche und tierische Ernährung statt. Die in Frage kommenden Betriebe erhalten in den nächsten Tagen durch das hiesige Bürgermeisteramt je eine Zählkarte zur Ausfüllung ausgehändigt. Die Karte hat alle Vorräte zu bezeichnen, die sich in der Nacht vom 30. Juni bis zum 1. Juli d. J. im Gewahrsam der zur Abgabe Verpflichteten befinden. Die Zählkarten sind sorgfältig auszufüllen. Die Karten werden in den ersten Tagen des Monats Juli wieder abgeholt.

Die Angaben dienen nur zu statistischen und nicht, wie vielleicht irrtümlich angenommen werden könnte, zu steuerlichen Zwecken. Die auf den Zählkarten gemachten Angaben werden direkt ungeöffnet weitergeleitet. Die zur Abgabe Verpflichteten wollen deshalb den mitübergebenen Briefumschlag zur Verschließung der Zählkarte benutzen.

Alle näheren Vorschriften zur Ausfüllung der Karte, sind auf denselben vorgegedruckt zu sehen.
Höhr, den 25. Juni 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Das Proviantamt in Coblenz hat mitgeteilt, daß dortselbst gutes, unregelmäßiges, trockenes Heu diesjähriger Ernte werktäglich von 6 Uhr früh eingeliefert werden kann.

Die Magazine sind bis 6 Uhr abends geöffnet, nur Samstags und an Werktagen vor einem Feiertage werden sie bereits um 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Höhr, 25. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Der Weg im Höhrer Gemeindevall, welcher durch den Distrikt „Königsranz“ am nördlichen Bach entlang führt, ist wegen Ausbaur bis auf Weiteres für den Fußverkehr gesperrt.

Höhr, den 27. Juni 1914.

Die Wegpolizeibehörde:
Dr. Arnold.

Provisiell und Vermischtes.

Höhr, 27. Juni. Beim Fensterputzen im hiesigen Krankenhaus stürzte die seit längerer Zeit sich dort befindende

Frau Witwe Jakob Klauer infolge einer falschen Bewegung aus dem Fenster. Der sofort herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Höhr, 30. Juni. Am Sonntag Abend gegen halb 10 Uhr brach im Hause von Karl R. in der Hubertusstraße Feuer aus, wobei in circa dreiviertel Stunde der Dachstuhl vollständig niederbrannte. Die freiwillige Feuerwehr war in kürzester Frist zur Stelle und ihrem energischen Eingreifen gelang es, die Nachbargebäude zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Vom Lande, 26. Juni. Von der Eisenbahnverwaltung werden die Besitzer der in der Nähe der Eisenbahnstrecke liegenden Grundstücke darauf hingewiesen, daß die Lagerung von Heu und die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers möglichst einzuschränken, und nicht länger auszudehnen ist, als zum Trocknen unbedingt notwendig ist, um die Gefahr der Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Ueber die Aussichten der Getreideernte sagt ein Artikel der „Tägl. Rdsch.“, daß Weizen u. Roggen gut stehen, daß dieser gute Stand jedoch nicht lückenlos sei und daß es daher fraglich erscheine, ob wir in allen Getreidearten die gewaltige Ernte des Vorjahres erwarten dürfen. Nach der amtlichen Statistik war die vorjährige Ernte eine Rekorderte; sie brachte 300.000 Tonnen Weizen und 600.000 Tonnen Roggen mehr als jede vorausgegangene Ernte. Die Statistik ließ jedoch unberücksichtigt, daß im vorigen Jahre infolge der Ungunst des Erntewetters große Mengen Brotgetreides so stark beschädigt wurden, daß sie nur als Viehfutter verwendet werden konnten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß, wenn wir durchweg gute Qualitäten bekommen, eine quantitativ kleinere Ernte doch mehr leistet als die vorjährige Riesenernte.

Kreuznach, 26. Juni. Das 7 Jahre alte Kind des Anstreichers Rathes hatte nach dem Genuß unreifer Stachelbeeren Wasser getrunken. Bald darauf stellten sich schreckliche Schmerzen ein, denen das Kind, trotz sofort ärztlicher Hilfe, gestern Abend erlag.

Badereise oder Hauskur?

Hygienische Winke von Albert Hermann-Berlin.

Motto:

Was frag ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin;
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
Dann hab' ich frohen Sinn!

Wenn jemand eine Brunnenkur machen will, so denken viele

Menschen, man müsse eine Reise unternehmen, um am Quellenort selbst die Heilkraft des Wassers auf sich wirken zu lassen.

Das ist durchaus nicht notwendig, vielmehr ist es bei vielen Wässern gleichgültig, ob sie am Quellenorte selbst oder in der Hauslichkeit getrunken werden. Ja es gibt sogar sehr viele, die die letztere Methode, die Trinkur im eigenen Hause, entschieden vorziehen, weil sie damit auf eine denkbar einfache, billige und bequeme Art und unabhängig von Beruf oder Geschäft in Gemeinschaft mit der Familie die Trinkkur gebrauchen und damit ihre Gesundheit fördern, das Blut aufräumen und den Körper stärken können.

Wer etwas für seine Gesundheit tun will, wer seine Nerven nach aufreibender Arbeit eines langen Jahres aufräumen möchte, oder wer Genesung nach schwerer Krankheit sucht, wird auch im trauten Heim die besten Erfolge erzielen, wenn er eine Trinkkur mit einem heilkräftigen Mineralbrunnen anwendet.

Als bestes Heilmittel ist hier ein Mineralwasser zu empfehlen, das in natürlicher Zusammensetzung mineralische Bestandteile enthält, die der Körper zum Aufbau eines gesunden Blutes, Knochen-, Muskel- und Nervensystems benötigt. Durch die auf künstlichem Wege nicht nachzunehmenden natürlichen Bestandteile des Mineralbrunnens werden schädliche Stoffe und Abfallprodukte aus dem Körper ausgeschieden; sein idealer Gehalt an natürlicher Eisenmanganverbindung vermehrt die roten Blutkörperchen. Es wird gesünderes, hämoglobinreicheres Blut geschaffen.

Ein solcher heilkräftiger Mineralbrunnen ist der altbewährte Lauchstädter Mineralbrunnen. Er ist einzig in seiner Art.

Das heilkräftige Wasser zum gesunden Leben! So nannte ein berühmter Professor auf Grund seiner eigenen Erfahrungen den Lauchstädter Brunnen. Durch eine häusliche Trinkur mit diesem Brunnen leistet man seinem Körper die denkbar besten Dienste. Man stärkt gleichsam den Körper. Der Brunnen wird mit geradezu hervorragenden Erfolgen bei Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Nieren- und Blasenleiden, Blutarmut, Gleichgewicht, gewissen Frauenleiden, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Appetitlosigkeit, Nervosität getrunken. Die altberühmte Heilquelle hat sich an vielen Tausenden, Männern und Frauen aller Stände und Berufe, vortrefflich bewährt, weshalb sie auch schon vor 200 Jahren von vielen Fürsten und Fürstinnen, dem höchsten Adel, Staatsmännern, Bürgern und Bauern getrunken wurde. Schon Goethe, Schiller und andere Geistesheroen tranken den Brunnen. Auch Gesunden kann eine Trinkur mit „Lauchstädter“ nicht warm genug empfohlen werden, da dadurch die Gesundheit gefördert und der Körper widerstandsfähiger gegen Krankheiten gemacht wird. Gesundes Blut ist die Grundlage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von Krankheitsstoffen. Der Brunnen ist wohlgeschmeckt und erfrischend.

Der heute erscheinenden Nummer dieser Zeitung wird ein ausführlicher Prospekt über Haustrinkuren mit Lauchstädter Brunnen beiliegen, deren Beachtung jedem dringend zu empfehlen ist.

Der Lauchstädter Brunnen ist in Höhr bei Eduard Bruggaier käuflich. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Verwaltung des Brunnenverbandes der Heilquelle zu Lauchstädt in Thür.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Unser, **Mittwoch** den **1. Juli** beginnender

Saison-Ausverkauf

in sämtlichen Mode-Artikeln wie Damen- u. Kinder-Konfektion, Weiße Kleider, Blusen, Röcke, Paletots, Jacken- u. Jackenkleider, Hutfornen, Garnierte Hüte, Ranken u. Hutblumen, Waldfstoffe, Wollmuffeline, ist eine so selten günstige Gelegenheit, von der Sie in Ihrem eigenen Interesse unbedingt Gebrauch machen müssen.

Leonhard Tietz

Akt.
Ges.

Coblenz.

Bekanntmachungen.

Am Mittwoch, den 1. Juli 1914, nachmittags von 2 Uhr bis 6 Uhr werden auf dem Bürgermeisterramte die Beiträge zur Kreis Schweineversicherung erhoben.
Höhr, den 29. Juni 1914.

Das Bürgermeisterramt.

Ein Geldbetrag wurde gefunden und auf dem Bürgermeisterramte abgegeben.
Höhr, den 30. Juni 1914.

Das Bürgermeisterramt.

Die „Neue Bahnhofstraße“ (von Bahnhof bis zur Hospitalstraße) wird von heute an dem öffentlichen Verkehr übergeben.
Höhr, den 30. Juni 1914.

Die Wegpolizeibehörde.

Provinzielles und Vermischtes.

Dierdorf, 29. Juni. (Schwerer Unfall.) Ein Unfall, der leicht die allerschlimmsten Folgen hätte haben können, ereignete sich heute nachmittag auf der Märkerstraße. Die Frau eines hiesigen Lehrers, die auf einem Spaziergang begriffen war, wollte, um dem Staub zu entgehen, vor einem Auto die Straße überqueren, als das Fahrzeug, dem es kaum gelang, zu halten, ihre Kleider sahnte und sie niederwarf, so daß sie schwere Verletzungen am Kopf und einen doppelten Bruch am Arme davontrug. Die Bedauernswerte wurde von dem Auto in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, soll den Chausseur keine Schuld treffen.

Altenkirchen, 27. Juni. (Eine rohe Tat) verübte ein Bauernbursche aus Neuhoff b. Kirchsp. Derselbe hat in der Nacht von Freitag auf Samstag den Schirmhüter Gottfried Krämer aus Düsselbors so zugerichtet, daß er morgens in Hasselbach in bewußtlosem Zustande auf der Straße gefunden wurde. Er hatte mehrere Schläge auf den Kopf und Rücken erhalten. Die Schläge auf den Kopf sollen mit Lebensgefahr verbunden sein. Der Mann fand heute morgen 11 Uhr die erste ärztliche Hilfe im hiesigen Krankenhaus.

Wiesbaden, 22. Juni. Ein Urteil, das sich unsere Wirtin meriten mögen, fällt das hiesige Schöffengericht. In einer Wirtschaft an der Neugasse fand sich eines Tages ein „fliegender Händler“ ein, welcher Zucker-Eier auszuwählen ließ. Ein junger Bursche, der unbedingt eines der Eier haben wollte, warf sie so lange, bis er etwa zehn Mark verloren hatte; dann ging er hin und veranlagte den Wirt bei der Polizei, weil er Glücksspiele in seinem Lokale gebildet habe. Vor dem Schöffengericht wurde der Wirt zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt, und er kann von Glück sagen, wenn nicht obendrein ein Verfahren wegen Konfessionsentziehung wider ihn eingeleitet wird.

— (Das Erscheinen der Heringszüge,) die diesmal den Elbfischern reichen Verdienst gebracht haben, hängt wesentlich von kosmischen Einflüssen ab. Die Veränderungen auf dem Meeresboden — der Boden der Ostsee

hebt sich beispielsweise, wenn auch unmerklich, so doch ständig — deren Ursachen auf unbekannte Einflüsse kosmischer Herkunft zurückgeführt werden, bewirken eine Veränderung der kalten und warmen Meeresströmungen, die für die Heringszüge von höchster Bedeutung sind. Gelänge es durch Wegsprengen bestimmter Wälle auf dem Boden der Ostsee westlich des Dorenbundes, einen stärkeren Zufluß des salzigen Ozeanwassers in die Ostsee zu leiten, so würden auch wieder jene Heringschwärme auftreten, die in früheren Jahrhunderten die Basis des reichen Heringshandels der Ostseefischer bildeten.

Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin ermordet.

Serajewo, 29. Juni. Das doppelte Attentat und seine grauenhaften Folgen hatten mit jähem Schlage die Festfreude, in der sich die Bevölkerung befand, in unbeschreibliche Bestürzung und Verwirrung verwandelt. Eine allgemeine Depression hat eingekehrt, auch die Behörden verloren vollständig den Kopf. Die Polizeiorgane und die Gendarmen gingen nach dem Attentat mit der größten Energie gegen die in den Straßen befindliche Zuschauermenge vor. Alles versuchte, von dem Appel Duai, wo sich das Attentat ereignete, in die Seitenstraßen zu entfliehen. Die Menge stautte sich und eine große Zahl von Leuten wurde zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Polizeichef hatte nach dem ersten Bombenattentat den Erzherzog gebeten, nach dem Konat zurückzukehren und sich nicht einer neuen Gefahr auszusetzen. Der Thronfolger bestand jedoch auf der programmatischen Ausführung. Beim Verlassen des Rathauses bat der Polizeichef den Thronfolger nochmals, einen andern Weg zur Fahrt nach dem Konat zu wählen als vorgesehen. Der Thronfolger weigerte sich jedoch auch diesmal, den Ratsschlägen Gehör zu geben, da er es für seine Pflicht hielt, seine Feigheit an den Tag zu legen.

Wien, 29. Juni. Mancherlei Anzeichen deuteten in der letzten Zeit darauf hin, daß in Bosnien eine großserbische Verschwörung im Gange war, die ihre Zweige sehr weit in die verschiedensten Bevölkerungskreise hinein erstreckte.

Serajewo, 29. Juni. Der Gymnasiast Princip aus Serajewo äußerte sich bei seiner Vernehmung, daß er sich über das Gelingen seines Anschlages sehr freue. Auch der andere Attentäter sprach freudig von dem gelungenen Anschlage. Die Geistesfreiheit aller Beteiligten begab sich sofort in das Regierungsgebäude, um dem Landesherren den Abschied der Bewohner über die grauenhafte Tat auszudrücken.

Zschl, 28. Juni. Die Nachricht vom Ableben des Thronfolgers und der Herzogin Sofie von Hohenberg hat große Bestürzung hervorgerufen und tiefste Anteilnahme für den Kaiser erweckt. Als dem Kaiser Franz Josef die Nachricht mitgeteilt wurde, weinte er und brach in die Worte aus: „Entsetzlich, entsetzlich! Auf dieser Welt ist mir nichts erspart geblieben!“ Der Kaiser zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. Sämtliche Hofveranstaltungen wurden abgefragt.

Kiel, 29. Juni. Kaiser Wilhelm erhielt die Trauerbotschaft am frühen Nachmittag. Sämtliche im Hafen liegende

Kriegsschiffe und Yachten hielten die Flaggen sofort auf Halbmaß. Auf Anordnung des Kaisers wurde Trauermusik abgelehrt. Es wird erwartet, daß die Kieler Woche abgebrochen. Der Kommandant des englischen Geschwaders ließ alle englischen Kriegsschiffe auf Halbmaß flaggen.

Wien, 29. Juni. Die Kinder des ermordeten Thronfolgerpaars, die 13jährige Fürstin Sophie, die 12jährige Fürst Maximilian und der 10jährige Fürst Ernst sind gestern nachmittag auf Befehl des Kaisers Franz Joseph von Kanonpist nach Wien gebracht worden. Sie werden in der Hofburg wohnen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ führen aus: Die erbärmlichen serbischen Fanatiker waren sich wohl bewußt, daß sie das verhaßte Österreich nicht schwerer treffen konnten, als wenn sie ihr Mordwerkzeug auf diesen Prinzen richteten. Zuerst der Bombenanschlag, dann das erfolgreiche Revolverattentat, beide von serbischer Hand verübt, nehmen jeden Zweifel, daß der Erzherzog ein Opfer des großserbischen Größenwahns geworden ist. Durch seinen Heimgang wird die Doppelmonarchie bis ins innerste Mark getroffen.

Die Wirren in Albanien.

Durazzo, 26. Juni. Heute nachmittag ist Prent Bib Doda siegreich vorgerückt. Gestern nahm er eine von 500 Rebellen verrückte Stellung. Nunmehr bereitet Prent Bib Doda eine militärische Aktion gegen die Ortschaft Prega vor, deren Einnahme eine große strategische Wichtigkeit für den weiteren Vormarsch gegen Schial besitzt.

Durazzo, 28. Juni. In der Lage ist keine Veränderung eingetreten. Die Nacht und der Vormittag sind ohne Zwischenfall verlaufen. In der Gegend des Dorfes Zuba nordöstlich von Durazzo stiegen starke Rauchwolken auf; man vermutet, daß das Dorf in Flammen steht. Prent Bib Doda ist in stetem Vorrücken begriffen; er steht mit Ahmet Bey Wati, der sich in Krupa befindet, in Verbindung, einen gemeinsamen Vorstoß zu vereinbaren.

Erziehungs- und Pflegeanstalt Schenken bei Haffan, den 26. Juni 1914

Gestern nachmittag gegen 4 Uhr trafen, in Automobilen von Ems kommend, die Herren des Landesausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden, zusammen mit dem Herrn Oberpräsident unserer Provinz, Excellenz Hengstenberg-Cassel, dem Landrat des Unterlahnkreises, Herrn Geh. Regierungsrat Duderstadt-Diez, Herrn Landesbankdirektor Klau-Wiesbaden, Herrn Landesbaurat Leon-Wiesbaden, Herrn Baurat Henning-Oberlahnstein, zu einer Besichtigung der Anstalt hier ein. Die Herren unternahmen unter Führung des Vorsitzenden des Vorstandes, des Arztes und des Direktors der Anstalt einen Rundgang durch die im vorigen Jahre fertiggestellten Neubauten und einen Teil der in der letzten Zeit beendeten gründlichen Umarbeiten hygienisch sehr verbesserten älteren Gebäude. Während des Kaffees, den die Herren im Empfangszimmer einnahmen, brachte der Sängerkor der Zöglinge einige Volkslieder zu Gehör, die besonders Freude erregten. Gegen 6 Uhr verließen die Herren die Anstalt, sich wiederholt recht befriedigt über das Gesehene äußern.

Sommerwaren-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Weisse Taschentücher

mit kleinen Fehlern Wert bedeutend höher
Gebrauchsfertig 1/2 Dtz. 95
Halbleinen 1/2 Dtz. 160
Reinleinen 1/2 Dtz. 250

Untertaillen
Damenhemden
Passenhemden
Fantasiehemden
Beinkleider
Nachtsachen
Kissenbezüge

Serie I

95

Serie II

150

Besonders billig!

Ein grosser Posten Wäsche
selbstangefertigter
aus besten Hemdentüchern
mit besten Festeos.

200

Blusenschürze 95
Hausschürze mit Volant 95
Zierschürze 95
Kostümschürze 195
Blusenschürze 195
Zierschürze 195

Kinder-Schürzen

in bester Verarbeitung aus besten Stoffen
75 . . . 95 . . . 145 . . . 200

Grösse Auswahl und
billigste Preise
finden Sie bei



Alle aus Platzmangel nicht aufgeführten
Artikel sind im Preise ermässigt.

Grosse Posten

Waschmousseline

Sonstiger Wert bis 70 jetzt 48 33 15

Grosse Posten

Wollmousseline

Sonstiger Wert bis 1.75 jetzt 1²⁰ 95 50

Grosse Posten

Bedruckte Crêpon mit kleinen Streublumen

Sonstiger Wert bis 1.10 jetzt 68

Grosse Posten

Voiles 70, 90, 110 cm breit

Sonstiger Wert bis 4.00 jetzt 1⁹⁵ 1³⁵ 75

Grosse Posten

Weisse Blusen Batist und Voile

Sonstiger Wert bis 10.00 jetzt 4⁵⁰ 2⁰⁰ 95

Grosse Posten

Wollmousseline-Blusen

Sonstiger Wert bis 6.00 jetzt 4⁰⁰ 3⁰⁰ 2²⁵

Grosse Posten

Frotté-Kostümröcke

Sonstiger Wert bis 8.00 jetzt 5⁵⁰ 4⁵⁰ 3⁵⁰

Grosse Posten

Wollene Kostümröcke

Sonstiger Wert bis 15.00 jetzt 6⁰⁰ 4⁰⁰ 2⁰⁰

Bettdamast 130 breit 75
Bettdamast 130 breit 130
Bettdamast 100 breit 95
Bettdamast 160 breit 180
Bettuchleinen imit 95
Bettuchleinen Halbleinen 145
Nessel 154 breit 65
Schürzzeug 48
Schürzzeug Ia. 80
Rocklama 75
Schürzdruck 75
Kaffeedecke 95
Künstlerdecke 75
Tischtücher 95

Einsatzhemden

mit feinen Einsätzen, zum Aussuchen

1.95

M. J. Goldschmidt, Coblenz

16—18 Löhrstrasse 16—18.

Hervorragende Angebote ohne gleichen!

Enorm billige Anzüge

in allen modernen Facons u. Farben. Auch in den mittleren u. billigsten Preislagen in guten Qualitäten

jetzt 9⁷⁵ 12 15 18 20 24 25 27 30 33 35 38 40 42 45-72

Beachten Sie meine billigen Preise in meinen Schaufenstern.

Dauerhafte solid gearbeitete u. elegante Jünglings-Bekleidung

in allen Formen und Qualitäten

jetzt 6⁷⁵ 7⁵⁰ 9 10 12 14 17⁵⁰ 19 20 22 24 25 27 28 30 33-45

Knaben-Anzüge in enormer Auswahl

Alle Fassons — Alle Farben — Alle Stoffarten

jetzt 2⁷⁵ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 6⁰⁰ 7⁵⁰ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁰⁰
12⁰⁰ 14⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰ 26⁰⁰

Auf alle Waschartikel für Herren, Jünglinge u. Knaben erhalten Sie **enorme Preisermässigung.**

M. Gottschalk

Plan 30

Coblenz

Plan 30.

Marke „Duro“

garantiert waschfest.

Handwerker-Verein Höhr.

Unseren Mitgliedern, welche die **Verbund-Ausstellung** in Köln besuchen, zur Kenntnis, daß selbige ihre Bescheinigung beim Mitglied **Fr. Hartmann** in Empfang nehmen können. Dasselbst weitere Auskunft.

Willy Kölb

Willy Kölb,
Limburg.

„Mosella“ — Wasch-Extrakt —

und
Veilchen-Seifenpulver
„MOSELGOLD“

mit wunderschönen Geschenkeinlagen bietet Überraschungen für Groß und Klein.

Überall käuflich, 1/2 Pfund-Paket 15 Pfg.

Alleiniger Fabrikant:

Herm. Jos. Krepele, Coblenz

Königl. Preuß. und Großh. Bad. Hoflieferant. — Dampfseifen-Fabrik.

Die Grasschar

von mehreren Drieschen zu verkaufen von

G. Exmer Ww., Höhr.

Schöne

Parterre-Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Terrasse und Garten. Auf Wunsch Mansarde. Gas und elektrisch Licht vorhanden, den 1. Oktober 1914, zu vermieten.

Zu befragen
Mittelstraße 40
in Höhr.

Neue ital. Kartoffel

sowie

neue holländische

Vollheringe

sind eingetroffen und empfehle solche billigt.

Eduard Bruggaier, Höhr.

Glückslose.

Köln. Ausstellungs-Lose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mk. gültig für 4 Ziehungen ohne Nachzahlung, 1. Ziehung 3. und 4. Juli. Hauptgewinn 20 000, sowie Luftfahrer Lose à 3 Mk. gültig für 3 Ziehungen. 1. Ziehung am 14. und 15. Juli, Hauptgewinne 60 000, 40 000, 30 000, 25 000 u. s. w. ferner St. Georg u. Westfälische Auto Lose à 50 Pfg. 11 St. 5 Mk. Porto 10, jede Wste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Wwe.

Haupt- und Glückscollekte, Coblenz
nur Jesuitengasse.

Bei der jetzigen Warzenburger Lotterie fielen unter sehr zahlreichen Gewinnen auch ein Hauptgewinn und bei der Naturgruppart Lotterie 40 000 Mk. und bei der Westfälischen Auto das Automobil 10 000 Mk. in meine so überaus vom Glück begünstigte Collekte.

Königl. Preussische Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse 231. Lotterie Ziehung am 10. und 11. Juli 1914 nimmt gegen umgehende Einzahlung des Betrages Bestellungen entgegen für:

1/2 Lose à Mk. 5.—
1/4 „ à „ 10.—
1/2 „ à „ 20.—
1/1 „ à „ 40.—

Für Porto von auswärtig 15 Pfg. mehr.

Soweit Vorrat, gehen die Lose sofort, sonst rechtzeitig vor der Ziehung zu.

C. Lichtenstein
Kgl. Preuß. Lotterietennegier
Neuwied.

Stundenmädchen

gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, jugendliches Aussehen u. weicher schöner Teint. Dies erzeugt

Stedckenpferd - Seife

(die beste Seifenmach-Weise) à Stück 50 Pfg. Die Wirkung ergibt **Dada-Cream** welcher rose und röhige Haut weich und sanft macht. Tube 50 Pfg. bei **Eduard Bruggaier, Höhr.**

4 1/2 Morgen la. Heu u. Grummet

an der Bembelmühle, zu verkaufen von

L. Rühlemann, Höhr.

SCHUH-PALAST

Löhrstraße 35/37

Coblenz

Löhrstraße 35/37.

Juli-Ausverkauf!

Zum Verkauf gelangen sämtliche Saison-, Rest- und Einzel-Paare. Hierunter befinden sich große Posten, welche im Preise

10 bis 50 %

ermäßigt sind. — Der Verkauf beginnt am 1. Juli.

Ein Posten
**Herren-
Halbschuhe**

Derby, Lackkappen, schlanke und breite Form

4.95 M.

Ein Posten
**Chevreaux-
Mädchen-Stiefel,**

in braun, 31/35

3.95 M.

Ein Posten
Herren-Stiefel

Goodyear Welt in Lack mit Stoffeinsatz in Chevreaux und Boxkalf

Verkaufspreis bis 21.— M.

jetzt **8.75**

Ein Posten
**:: Weisse ::
Glace-Stiefel**

26/30

2.95 M.

Ein Posten
**Boxkalf-
Damenstiefel,**

schmale Form, sonst bis 9.50 M. jetzt

3.95 M.

Ein Posten
**Damen-Leder-
Spangen-Schuhe,**
durchgenäht mit Absatz

1.95 M.

Ein Posten
**Werkstatt-
Schuhe**
mit Cordellohle

95 s

Sämtliche Herren- u.
Damen-

Cord-, Tuch-

und

Plüschpantoffel

mit Lederhohle und Fleece

sonst bis 1.50 M.

jetzt **95** s

Ein Posten
**:: Patent- ::
Hohlleisten**

**:: Dewe ::
95** s

Ein Posten
**:: Damen- ::
Halbschuhe**

Knopf-, Schnür-Halbschuhe und Pumps braun, schwarz u. Lack mit Stoffeinsätzen

Serie I **6.50** Serie II **4.95**

**Herren-, Damen- u. Kinder-Sandalen
enorm billig.**

braun Spaltleder	21/24	25/26	27/30	31/35	36/42
	1.10	1.36	1.50	1.85	2.25

braun Rindleder	21/24	25/26	27/30	31/35	36/42	42/46
	1.85	2.10	2.25	2.45	2.70	2.95

braun Flexible	21/24	25/26	27/30	31/35	36/42	42/46
	2.45	2.95	3.45	3.95	4.45	4.95

In weiß Leinen-Halbschuhen
für Damen und Kinder sehr billige Preise.

**Zu Spottpreisen!
Ein Posten Kinder-Stiefel**

in Wildleder	31/35	27/30	25/26
	3.35	2.85	2.35
in Box mit Derby	31/35	27/30	25/26
	3.95	3.45	2.95
in braun	31/35	27/30	25/26
	3.95	3.45	2.95
in Boxkalf braun la. Qualität	31/35	27/30	25/26
	6.95	6.45	4.95

Auf Marken-Artikel

wie
Puma, The Berra American Shoe
:: :: und Fortschritt :: ::

10 %

**Darling-Damen-Halbschuhe
und Pantoffel zu u. unter Einkauf.**

Schuh-Palast

Coblenz

Löhrstrasse 35/37.

Juli-Ausverkauf mit 10 bis 50 % Ermässigung.